

Balkendecken, zum Theil mit vergitterten Fenstern versehen. Wohlerhalten ist der südliche Thurm, dessen zweites Geschoss sich, auf ein Wassernasengesims aufsetzend, an den vier Fronten giebelartig verjüngt, um den achtseitigen Abschluss zu ermöglichen, welchen ein schlanker Helm ziert. Die Bauart der Thürme ergiebt, dass diese gleichzeitig mit der Kirche errichtet wurden. Am äusseren Thore des Thurmes *h* (Fig. 20) sind Längsrillen vorhanden (vergl. II, S. 12).

Die Kirche wurde ihrer Architektur nach im Schlusse des 14. oder im Anfange des 15. Jahrh. errichtet, Theile einer früheren romanischen Anlage fehlen. An einem der nördlichen Strebepfeiler, jetzt verdeckt durch das Dachwerk des Sakristeianbaues *c* (Fig. 20), ist die Zahl 914 in den Sandstein gegraben, welche einigen Chronisten Veranlassung geboten hat, den ersten Bau der Kirche unbegründeter Weise in das Jahr 914 zu setzen. Nach dem Brande vom Jahre 1654, welcher Dach und Thurm versehrte und „die schöne grosse hocheostbare Glocke sambt der mittleren und kleineren“ zerstörte*), wurde die Kirche auf kurfürstliche Kosten wieder hergestellt.

Aus der architektonischen Durchbildung geht hervor, dass die einzelnen Theile der Kirche in fast gleicher Zeit errichtet wurden, aber während des Baues Planänderungen vorgenommen wurden; es bleibt aber immerhin nicht ausgeschlossen, dass der Thurm *c* (Fig. 20) früher als die Kirche errichtet und zwei Thürme geplant waren. Die unregelmässige Thurmstellung ähnelt der der Stadtkirche zu Pirna. Als ungewöhnlich ist die Schiffsanlage *a* (Fig. 20) zu bezeichnen; sie zerfällt in Haupt- und südliches Seitenschiff. Die Arcadenbögen zwischen beiden Schiffen (vergl. Fig. 21, 22 und 24) schneiden gegen einen Pfeiler, welcher sich planlos vor der südlichen Hälfte des Triumphbogens erhebt. Vermuthlich erfolgte während des Baues erst die Theilung des Schiffes in Haupt- und Seitenschiff, um den Schwierigkeiten, welche die Einwölbung der gesammten Schiffsbreite hervorgerufen haben würde, auszuweichen. Das durch die Schiffstheilung erfolgte Verhältniss der Schiffsanlage zu der des Chores erinnert an das der Stadtkirche zu Mittweida (Amtshauptmannschaft Rochlitz); möglicherweise hängt die genannte Theilung auch mit der hierdurch erleichterten Emporenanlage zusammen. Bemerkenswerth bleibt, dass die Mittel-längenaxe mit der des Chores zusammenfällt, sonach scheint das Schiff erst später, doch in derselben Bauperiode, errichtet zu sein, denn wäre der Chor später als das Schiff errichtet worden, so würde man nicht so planlos vorgegangen sein.

Die Fenster des Schiffes wie Chores sind mit gleichen Spitzbögen geschlossen, die Laibungen sämmtlich, wie bei der Kirche zu Döbeln, durch eine weite Kehle profilirt; durch reiches Maasswerk ist eines der nördlichen Fenster ausgezeichnet. Die Rippen der Schiffsgewölbe zeigen Rundstabprofil mit Kehle und mit vorgelegtem Plättchen und setzen sich auf einfache Consolen, deren eine nördliche jedoch mit einem bärtigen Männerkopfe geschmückt ist; die Schlusssteine ziert Laubwerk. Die Rippen des Kreuzgewölbes im unteren

*) Bericht vom 28. September 1654 an die Kurfürstin Magdalene Sibylle (im Kirchenarchiv zu Ebersdorf).